

Kunstwerk gegen das Vergessen

Tschernobyl-Skulptur von Martin Bandl wird am Samstag im SportCentrum Kaiserau enthüllt

Carmen Radeck

Kamen. Ihre filigrane, schlanke und gerade mal kniehohe Statur täuscht ein wenig darüber hinweg, wie tonnenschwer die Skulptur ist, die Kunstschmied Martin Bandl gerade für die Tschernobyl-Gedenkstätte der AWO schmiedet (wir berichteten). „So 40, 50 Kilo wird sie schon wiegen“, schätzt Bandl. Kein Wunder, besteht sie ja auch aus massivem Stahl mit einem Durchmesser von 60 Millimetern.

Zwei Mann waren nötig, um das 50 Zentimeter lange Stahlstück die Form zu geben, die sich Bandl zum Gedenken an die Reaktorkatastrophe vom 26. April 1986 ausgedacht hat. Unter dem Lufthammer spaltete der Schmied bei heißen 800 Grad und mit einem Spaltmeißel die Kerbe in das Stahl-

massiv. Sie symbolisiert den Unglückstag, der das Leben in Tschernobyl völlig aus der Bahn warf. Aber auch, dass das Leben weitergeht, findet sich in Bandls Skulptur wieder. Für den Schmied eine besondere Arbeit: „Ohne den kommerziellen Druck konnte ich meiner Fantasie freien Lauf lassen“.

Bis zum Wochenende muss die Statue fertig sein. Dann wird sie am Samstag, 28. April, bei der AWO-Gedenkfeier zur Tschernobyl-Katastrophe im Innenhof des SportCentrums Kaiserau enthüllt. Beginn der Feierlichkeiten unter dem Motto „Licht gegen das Vergessen“ ist um 14.10 Uhr mit einer Begrüßungsrede von Jürgen Schlegel, Initiator der Tschernobyl-Hilfe der AWO, gefolgt von einer Festrede von Oliver Kaczmarek (MdB).



Schmied Bandl arbeitet an einer Skulptur zur Thematik Tschernobyl

Foto: Dietmar Wäsche